

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 57 (1982)
Heft: 9

Artikel: Die Armee braucht vor allem Infanteristen
Autor: Egli, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

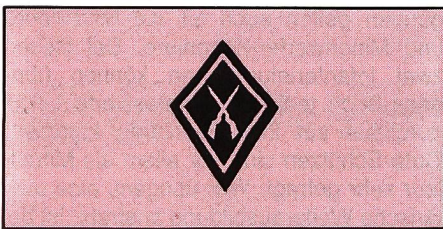
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Armee braucht vor allem Infanteristen

Fourier Eugen Egli, Ostermundigen



Rund 43 Prozent der Aushebungspflichtigen müssen der Infanterie zugeteilt werden, weil diese die Hauptwaffe und das Fundament unserer Milizarmee bildet. Dass diese Waffengattung – sie ist fälschlicherweise mit einem negativen Image belastet – auch etwas zu bieten hat und eine interessante, vielseitige Ausbildung vermittelt, merkt man erst in der Rekrutenschule. Vergangenen Juli gingen, neben Schulen anderer Waffengattungen, auch die Infanterie-Unteroffiziersschulen zu Ende. EE



Tragen und schlagen,

so lautet kurz und bündig das Pflichtenheft des Infanteristen. Zwar ist in den letzten Jahren das lang andauernde Tragen dank Motorisierung und neuer Kampfausrüstung etwas in den Hintergrund gerückt, dafür lastet um so mehr Gewicht auf dem schlagenden Teil. Wirksamer, bessere Waffen vor allem haben das Ihre dazu beigetragen. Trotzdem ist der Infanterist auch im heutigen, modernen Konzept nicht ohne Last. Gegenüber dem Soldaten der Kriegsjahre hat er sogar ein Ungleiches mehr an Ausrüstungsgegenständen und Munition mit sich herumzuschleppen. Es konnten nicht nur – wie fälschlicherweise vielfach angenommen wird – Erleichterungen geschaffen werden. Die Infanterie verfügt auch heute nicht über eine durchgehende Mobilität, obschon bereits 20 Prozent der dieser Waffengattung Angehörigen ein Fahrzeug führen. Für Verschiebungen kann nur teilweise und bedingt auf Motorfahrzeuge gegriffen werden, der kämpfende Soldat muss nach wie vor marschieren.

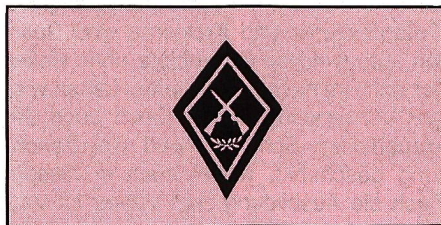
Infanteriegelände Schweiz

Wo hätten sie eigentlich ihren Kampf zu führen, die Angehörigen der Hauptwaffe unserer Armee, genannt die «Grünen»? Immer dort liegen die Stärken und Möglichkeiten des Infanteristen, wo feindliche Panzer im Kampf nicht die dominierende Rolle spielen können. Man denke insbesondere an die starke Besiedelung, Wälder und Engpässe.

Umgesetzt auf die geografischen Verhältnisse der Schweiz ist unschwer zu erkennen, dass unser Land als Infanteriegelände par excellence bezeichnet werden kann. Nicht zu verwundern also, wenn die Schweiz sich auf eine starke Infanterie-Armee ausrichtet.

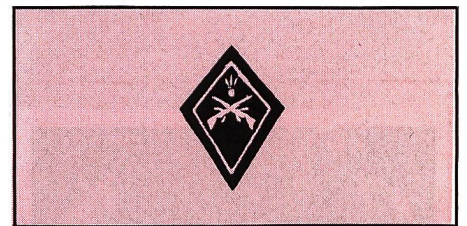
Hartes Tagespensum

Unser Besuch galt der Infanterie-Unteroffiziersschule 203 im Sand/Schönbühl, welche als eine von sieben solchen Schulen alljährlich zweimal zur Durchführung gelangt. Ein hartes Tagespensum haben die Schüler zu bewältigen, geistig wie körperlich, wobei die Ruhephasen nur kurz und spärlich im Tagesbefehl Aufnahme finden.

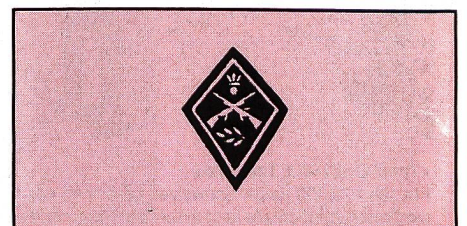


In brütender Hitze wird die Panzerbekämpfung mit Gewehrgranaten geübt. Sie ist die Notwehrwaffe des Einzelkämpfers gegen Panzer und auf Distanzen bis zu 100 Meter einsetzbar. Wichtig lassen sich die Schützen nach Freigabe der Granate in die Deckung zurückwerfen. Die Stellungsbezüge werden von Kameraden, welche als Schiesslehrer und Gruppenführer wirken, beobachtet, wo nötig werden Fehler korrigiert und anschliessend besprochen.

Aus einem vorbereiteten Widerstandsnest schiessen zwei Teams mit dem Raketenrohr gegen Scheibenbilder, welche Panzer darstellen. Treffer sind bei dieser Waffe kein Problem, es gibt sie einfach. Eine andere Gruppe trainiert den Einzelgefechtsparcours. Hier geht es darum, den Stellungsbezug in allen möglichen Situationen zu üben. Reflexartiges, rasches Verschieben von Stellung zu Stellung, unesehen in die Stellung gehen und letztlich gute Trefferergebnisse sind die Forderungen bei diesen harten Einsätzen.

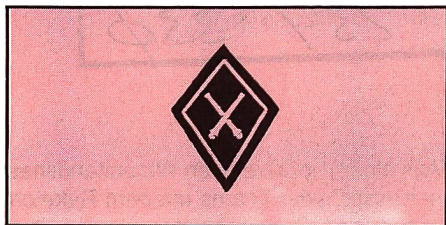


Auf einer Kuppe üben die Mitrailleure offenen und gedeckten Stellungsbezug. Mit dem Maschinengewehr – es ist dies eine direkte Unterstützungswaffe der Kompanie – können 1000 Schuss pro Minute verschossen werden. Dies ist dank des Infrarotgeräts auch nachts möglich. In der Deckung eines Wäldchens macht sich eine Mitrailleurguppe zum Einsatz bereit. Nachdem die notwendigen Befehle erfolgt sind, wird die Waffe im Spurt in die Stellung gebracht. Kurz darauf eröffnet das Mg ein eindruckliches, vernichtendes Feuer.



Als «Artilleristen» der Infanterie werden sie vielfach bezeichnet, die Minenwerfer-Kanoniere. Mit ihren 8,1-cm-Minenwerfern

sind sie in der Lage, die Füsiliere auf Distanzen bis 4000 Meter zu unterstützen. Die Wirkung der Waffe ist enorm. Die zwar etwas verpönte Kampfbahn fördert Ausdauer, Durchhaltewillen und Beweglichkeit. Zudem zwingt sie dazu, Hindernisse richtig anzugehen, und schult den Mut. Kriechgarten, Bärentritt und «Natowand» sind einige der Hindernisse, welche von den Unteroffiziersschülern überwunden werden müssen. Mancher Schweißstropfen wurde hier vergossen.



Gross ist die Beanspruchung des Füsiliers im Häuserkampf. Verbindungsprobleme und Unübersichtlichkeit erschweren den Kampf ungemein. Eine Gruppe hat den Auftrag, ein Haus einzunehmen. Wo nötig werden als Treppen dienende Bretter eingesetzt, um direkt auf die Höhe zu kommen, Hafladungen öffnen die Türen, um

einzudringen. Im Innern der Häuser arbeiten sich die Füsiliere Zimmer um Zimmer vor. Handgranaten explodieren, Gewehre knattern, bis die erlösenden Worte «Übung abgebrochen» ertönen. Immer wieder finden Wechsel in der Postenarbeit statt.

Ein Arbeitstag kann aber ganz anders aussehen als derjenige unseres Besuchs. Manchem langen Tag folgt eine Nachtübung, dann stehen wieder theoretische Fächer auf dem Programm, oder es gibt sportliche Ertüchtigung. Was aber immer und überall im Vordergrund steht, ist die Heranbildung von überzeugenden Unteroffizieren.

Abwechslungsreiche Ausbildung

Entsprechend ihrer harten Aufgabe im effektiven Einsatz werden die jungen Füsiliere, Mitrailleure und Minenwerfer-Kanoniere in der Unteroffiziersschule auf ihre Rolle als Führer der untersten Stufe vorbereitet. Jede Lektion zielt darauf hin, sichere und überzeugende Korporäle heranzubilden. Voraussetzung dazu ist allerdings, dass diese gewillt sind, Verantwortung zu übernehmen und den Soldaten als Beispiel voranzugehen.

Das Ausbildungsschwergewicht liegt in der Waffen-, Geräte- und Gefechtsausbildung, welche insgesamt rund 60 Prozent der zur Verfügung stehenden Zeit beansprucht. Nur sicheres Handhaben und Beherrschen der Waffen ermöglicht es dem Unteroffizier, als Ausbilder aufzutreten und diese im Gefecht richtig einzusetzen. Deshalb wird der angehende Korporal auch ganz besonders gründlich in seine Aufgabe als Führer im Gefecht vorbereitet. Übungen werden wenn immer möglich mit Kampfmunition gespielt.

Neben rein militärisch ausgerichteten Lektionen, welche dem zukünftigen Unteroffizier den Horizont auf allgemein militärischem Gebiet erweitert, kann viel Gelerntes mit ins Zivilleben genommen werden. Ausbildungsmethodik, Grundsätzliches über Führungs- und Ausbildungstätigkeit, Geländedienst und Krokieren sind Sparten, aus welchen Teilgebiete ohne weiteres auch im nicht uniformierten Leben wieder Verwendung finden. Doch auch der körperlichen Schulung wird viel Beachtung geschenkt, wobei auch in diesem Fach die Ausbildung zum Führer im Vordergrund steht.

Ein umfassendes Aufgabengebiet, welches beispielsweise der Füsilier zu beherrschen hat. Dazu der Chef Aushebung, *Oberst i Gst Ris: »Meiner Meinung nach wäre eine Umbenennung des Füsiliers in Infanterie-Grenadier, entsprechend dem Panzer-Grenadier, durchaus berechtigt.«*

Diese Änderung könnte gemäss Oberst Ris den heute bei vielen Jungen mit einem negativen Image belasteten Füsilier stark aufwerten und ihn attraktiver machen. «Die Ausbildung des Füsiliers» – so Oberst Ris weiter – «ist heute eher grena-

dierbezogen, die Bezeichnung «Füsilier» weist in eine ganz andere Richtung. Eine Änderung wäre demzufolge schon rein ausbildungsmässig angebracht.»

Wer wird Infanterist?

Rund 43% der Aushebungspflichtigen müssen der Infanterie zugeführt werden. Dieser Prozentsatz deckt sich leider nicht mit den sich freiwillig zur Infanterie meldenden Jünglingen. Immerhin könnten aber bis zu 60 Prozent durch «Infanteriewillige» abgedeckt werden. Das Anforderungsprofil schreibt dazu vor, dass sich bei den auszuhebenden Füsiliern 70 Prozent über eine Berufsausbildung ausweisen sollen. 16 Prozent sollen Gymnasiasten und Studenten sein, während sich die restlichen 14 Prozent je etwa zur Hälfte aus An- oder Ungelernten zusammensetzen. «Daraus ergibt sich» – so Oberst i Gst Theo Ris, Chef Aushebung im Stab der Gruppe für Generalstabsdienste – «für die Infanterie ein recht hohes Niveau. Die Infanterie verdient ein besseres Image, als sie es landläufig hat.» Auch sportlich wird vom zukünftigen Füsilier viel verlangt: Während 10 Prozent anlässlich der Aushebung sportlich eine genügende Leistung erbringen müssen, verlangt man bei 60 Prozent gute und bei 28 Prozent gar sehr gute Resultate. Nur 2 Prozent der Füsiliere werden mit ungenügenden Resultaten akzeptiert. Etwa gleiche Bedingungen gelten auch für die Mitrailleure und Minenwerfer-Kanoniere. Bei diesen zwei Infanteriefunktionen können übrigens auch technisch interessierte Leute durchaus auf ihre Rechnung kommen. Gute Schützen sind vor allem als Mitrailleur sehr gefragt. Wer übrigens eine militärische Weiterausbildung anstrebt, ist bei der Infanterie am richtigen Platz, bieten sich doch gerade bei dieser Truppengattung vom Bedarf her die grössten Chancen.

1 Füsilier beim Abschuss einer Gewehr-Hohlpanzergranate. Sie ist als Notwehr des Einzelkämpfers gegen Panzer bis zu 100 m einsetzbar.

2 In Lauerstellung

3 Das Raketenrohr spielt bei der Panzerbekämpfung auf kurze Distanzen eine wichtige Rolle. Die Treffsicherheit dieser Waffe ist sprichwörtlich.

4 Graben und noch einmal graben, heisst es vielfach für den Füsilier.

5 Grosse Beanspruchung des Füsiliers beim Häuserkampf. Geschlossene Türen werden mittels einer Haflladung geöffnet...

6 ...ein anderer Trupp versucht es direkt vom Dach her...

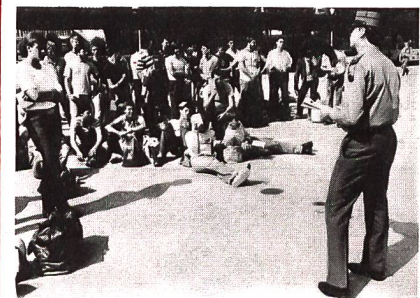
7 ...Kameraden folgen nach...

8 ...und erhalten im Innern des Hauses Anweisungen zum weiteren Vorgehen.



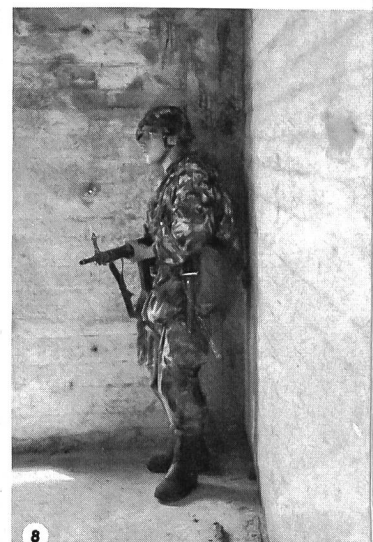
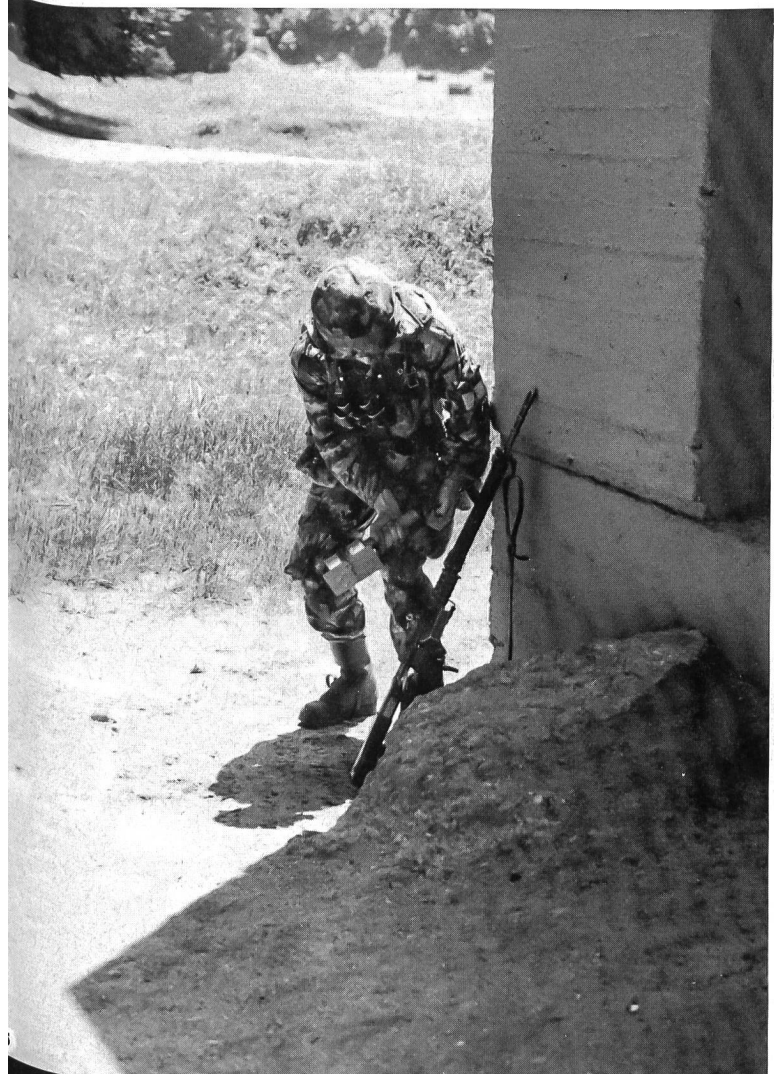
Welche Waffengattung? Infanterie!

Unser Bild zeigt einen jungen Mann im Aushebungsgespräch mit Oberst Eduard Erb, Aushebungsoffizier der Aushebungszone 4.



«Tenü Grün» für Tausende

Für rund 22000 junge Schweizer begannen vergangenen Juli nicht die lang ersehnten Sommerferien, sondern der gestrenge Alltag der Rekrutenschule. Eingerückt waren die jungen Wehrmänner auf 30 Waffenplätzen mit über 50 Rekrutenschulen.





9



10



11



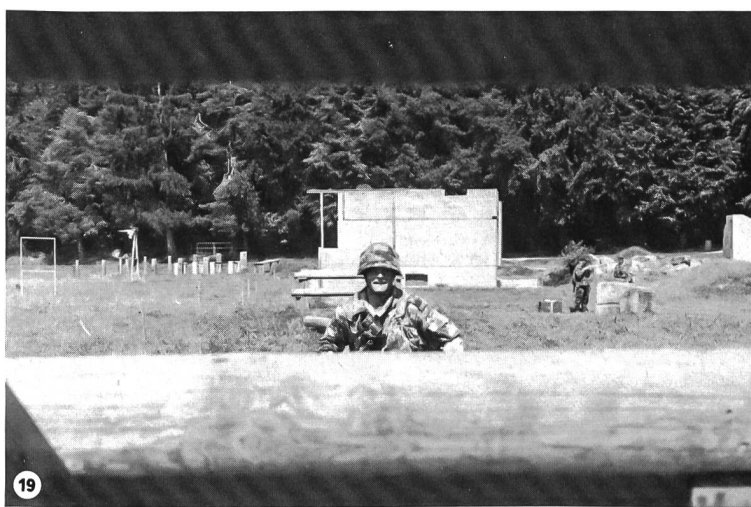
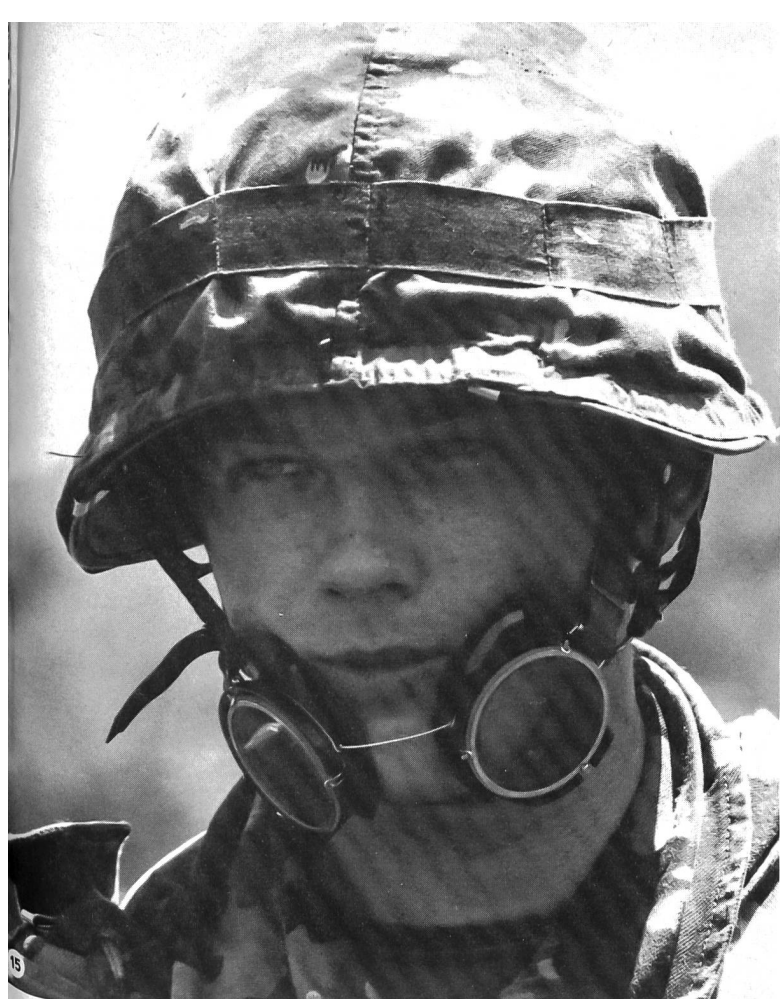
12



13



14



- 9 Gespanntes Warten auf den Einsatz im Unterholz des Waldes
- 10 Bald ist es soweit!
- 11 Nach der Befehlsausgabe in der Deckung des Waldes...
- 12 ...preschen die Mitrailleure in die Stellung...
- 13 ...und eröffnen sofort ein vernichtendes Feuer!
- 14 Bei den Mitrailleuren sind vor allem gute Schützen sehr gefragt
- 15 Der Füsilier!
- 16 Einige Worte des Klassenlehrers, Major Neuenschwander
- 17 Die Kampfbahn fördert Ausdauer, Durchhaltewillen und Beweglichkeit. Wenn man trainiert ist, macht sogar der Kriechgarten Spass...
- 18 ...mit Schwung darüber und unten durch...
- 19 Im Sprung auf das berühmte Hindernis (Bärentritt)
- 20 Für den Fotografen geht man auch ein zweitesmal über den Bärentritt (Besten Dank).
- 21 Viel Kraft braucht es an der Natowand!





27



28



29



30



31



32

22 Reflexartig von Stellung zu Stellung auf dem Einzelgefechtsparcours

23 Der Füsilier muss für die Erfüllung seiner harten Aufgabe viel «robber» und darf vor dem Dreck keine Hemmungen zeigen!

24 Auch eine Betonröhre kann als Deckung dienen...

25 ...dann sofort ein gezieltes Einzelfeuer!

26 Nach getaner Arbeit Ordnen des Materials

27 Minenwerfer-Kanoniere werden häufig als «Artilleristen der Infanterie» bezeichnet. Unser Bild zeigt sich in die Stellung verschiebende Minenwerfer-Kanoniere.

28 Setzen der Grundplatte

29 Grobrichtung!...

30entsprechend wird der Werfer aufgestellt.

31 Der Richter an seiner «artilleristischen» Arbeit

32 Zum Schuss bereit! Alle Bilder: Eugen Egli